

ICT-Nation Schweiz 2015: Trends, Zahlen und Fakten

Seit dem Boom in den 90er-Jahren ist die Schweizer ICT-Branche von einer stetigen positiven Entwicklung geprägt. An das damalige Wachstum kommt die Branche nicht mehr heran, aber mit 9,7 Prozent Umsatzwachstum ist sie nach wie vor einer der wachstumsstärksten Treiber der Volkswirtschaft.

Pascal Sieber, Georg Ständike, Norman Briner

Die ICT-Branche erzielte 2012 eine Bruttowertschöpfung von über 20 Milliarden Franken. Bild: Fotolia



Dr. Pascal Sieber
Geschäftsleitung,
Dr. Pascal Sieber &
Partners AG



Georg Ständike
Berater, Dr. Pascal
Sieber & Partners AG



Norman Briner
Berater, Dr. Pascal
Sieber & Partners AG



Seit über zehn Jahren dokumentieren wir den Zustand der Schweizer ICT-Branche auf der Basis aktueller Zahlen und Untersuchungen. Die verfügbaren Statistiken entwickeln sich laufend weiter und ermöglichen dadurch ein immer besseres und genaueres Abbild der Lage. So können wir jährlich auf neue Zahlen aus der «STATENT»-Erhebung des Bundesamts für Statistik (BFS) zurückgreifen. Sie ersetzt die ehemals im Drei-Jahres-Abstand durchgeführte Betriebszählung (BZ). Dies führt zu stets aktuellen Vergleichswerten.

Trotz dieser Verbesserung fehlen noch immer verlässliche Erhebungen über das Segment der Softwarehersteller. Der Swiss Software Industry Index (SSII) misst die

Stimmung in diesem Segment. Nach fünf Jahren Aufbauarbeit wird der SSII mit dem europaweiten Projekt der Software Industry Surveys zusammengeführt. Aus dem SSII wird neu der Swiss Software Industry Survey (SSIS), der als Vollerhebung mit der Unterstützung der Universität Bern durchgeführt wird und auch europaweite Vergleiche zulässt. Ab dem nächsten Jahr werden deshalb auch quantitative Aussagen zur Teilbranche der Softwarehersteller möglich sein.

Strukturelle Entwicklung der Schweizer ICT-Branche

Für die Charakterisierung der ICT-Branche dient in den folgenden Ausführungen ne-

ben den informationstechnologischen Dienstleistungen und Informationsdienstleistungen (NOGA 62-63) der Bereich Telekommunikation (NOGA 61).

Unternehmen und Beschäftigte

Die Anzahl Unternehmen ist in den genannten Sektoren von 2011 bis 2012 fast gleich stark gestiegen wie in den drei Jahren zuvor, nämlich um 2,4 Prozent auf neu 16 144 Unternehmen. Auch die Anzahl Stellen hat sich positiv entwickelt, nämlich um 1938 (1,7 Prozent) auf 114 318, wobei sämtliche neue Stellen in den Bereichen informationstechnologische Dienstleistungen und Informationsdienstleistungen geschaffen wurden, während im Bereich Telekommunikation 186 Stellen abgebaut wurden. Die Wachstumsraten von durchschnittlich 5 Prozent in den frühen Jahren des 21. Jahrhunderts können damit nicht mehr erreicht werden.

Neugründungen

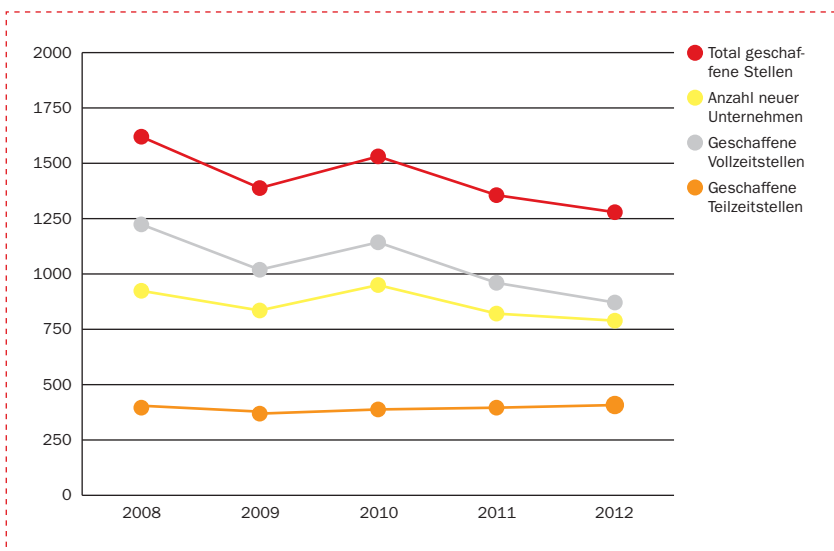
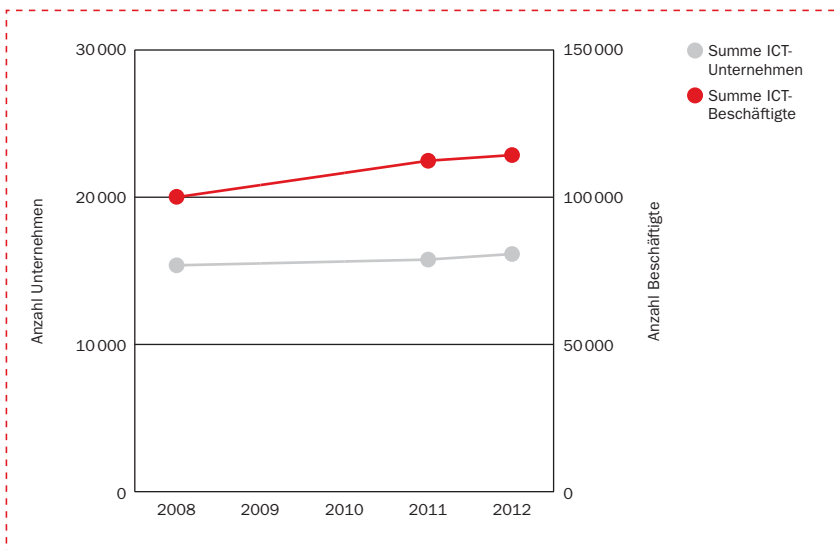
Das Wachstum in der ICT-Branche zeigt sich auch in der Anzahl Neugründungen: Im Jahr 2012 gab es 789 neue Unternehmen. Die Zahl der Neugründungen ist jedoch in den letzten Jahren gesunken, was für eine leichte Sättigung des Marktes spricht.

Insgesamt gab es 409 Konkurse in der ICT-Branche im Jahr 2012, was im Verhältnis zu den 789 neu gegründeten Unternehmen einer Quote von beinahe 52 Prozent entspricht.

Auch bezüglich der Stellenstruktur scheint sich in der ICT-Branche etwas zu verändern. Während alle anderen Indikatoren zu den Neugründungen sanken, ist die Anzahl geschaffener Teilzeitstellen seit 2009 kontinuierlich um insgesamt gut 10 Prozent gestiegen. Der Anteil neugeschaffener Teilzeitstellen unter den neuen Stellen betrug 2012 sogar 32 Prozent. Die Branche nähert sich somit der Gesamtwirtschaft an, in der dieser Anteil bei 35 Prozent liegt.

Beitrag der ICT-Branche zur Volkswirtschaft

Ähnlich wie bei der Anzahl Unternehmen zeigt sich auch beim Umsatz ein leichtes,



konstantes Wachstum. Seit 2010 geht die Branche stetige Schritte in eine positive Richtung und konnte von 2011 auf 2012 den Umsatz um knapp 10 Prozent auf gut 40 Milliarden Franken steigern.

Beitrag zum BIP

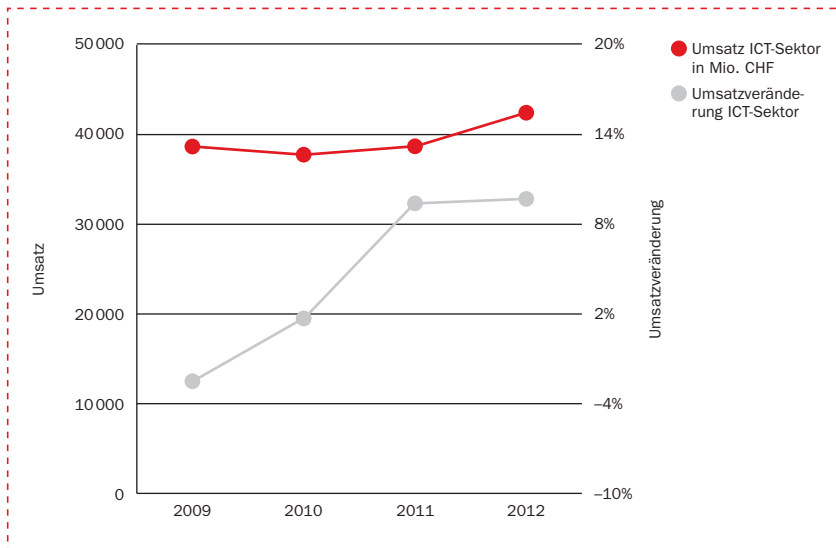
Rund die Hälfte des Umsatzes erwirtschaftet die ICT-Branche mit Vorleistungen aus anderen Branchen. Zieht man diese Vorleistungen vom Umsatz ab, ergibt sich die Bruttowertschöpfung. Insgesamt haben

Grafik 1: Anzahl Unternehmen und Anzahl Beschäftigte gemäss STATENT 2014

Grafik 2: Neugründungen und neu geschaffene Stellen gemäss Unternehmensdemographie des BFS

Grafiken: Sieber & Partners

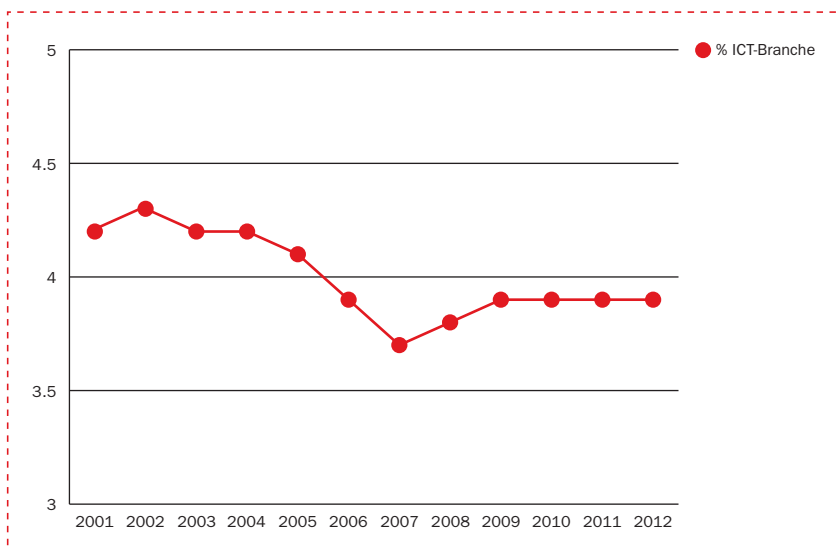




Nachfrage nach ICT in der Schweiz

Seit dem Jahr 1990 hat die Nachfrage nach ICT in der Schweizer Wirtschaft stetig zugenommen, von insgesamt rund 9 Milliarden auf aktuell fast 28 Milliarden Franken (siehe Grafik 5 auf der nächsten Seite). Die Angaben basieren auf Berechnungen der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung (VGR). In dieser «Messung» sind der private Konsum sowie Ausfuhren und Vorratsveränderungen nicht berücksichtigt. Sie zusammen umfassen 14 Milliarden Franken (Umsatz – Nachfrage [ohne privatem Konsum, Ausfuhren]) = 28 Milliarden Franken).

Fast 40 Prozent dieser Nachfrage betrifft den Bereich «Dienstleistungen der Datenverarbeitung und Datenbanken». Seit 1997 ist diese Nachfrage mit geringen Schwankungen gestiegen, bis auf fast 11 Milliarden Franken im Jahr 2012. Die Kommunikationstechnologien weisen seit 1990 eine konstante Steigerung auf. Von 2003 bis 2012 sind sie jedoch sehr stark angestiegen auf fast 9 Milliarden Franken und machen bei dem auf 2005 indixierten Preisniveau nun fast ein Drittel der Nachfrage aus.



Aussenhandel mit ICT-Waren

Auch wenn bei der Erfassung der Daten in den letzten Jahren Fortschritte gemacht wurden, bleibt der Aussenhandel mit ICT-Gütern schwierig zu erheben. Gegenwärtig werden die Bewegungen anhand der Zolldaten evaluiert. Dabei werden die fünf Bereiche Telekommunikationsausstattung, Informatikausstattung, elektronische Teile, Audio- und Videoausstattung und andere ICT-Waren berücksichtigt. Immaterielle Güter wie Cloud-Dienstleistungen werden in diesen Kategorien nicht ausgewiesen. Die im letzten Jahr aufgestellte These, dass der Import-Anteil aufgrund der vermehrten Nutzung kostenpflichtiger Cloud-Dienste zunimmt, kann somit noch nicht überprüft werden.

Von 2011 auf 2012 sind sowohl die Exporte als auch die Importe gesunken. Während die Exporte sich konstant hielten, sind die Importe auf 2013 wieder angestiegen (siehe Grafik 6).

Grafik 3: Umsatz und Umsatzveränderung

Grafik 4: Beitrag der ICT-Branche zum Schweizer Bruttoinlandsprodukt

Grafikern: Stieber & Partners

die 114318 Beschäftigten der Schweizer ICT-Branche im Jahr 2012 eine Bruttowertschöpfung von 20,8 Milliarden Franken erwirtschaftet. Das sind mehr als 180000 Franken pro Person und Jahr und entspricht rund 3,9 Prozent des Schweizer Bruttoinlandsprodukts (BIP).

Die Steigerung gegenüber des Vorjahres betrug knapp 3 Prozent. Obenstehende Grafik 4 zeigt den stabilen Beitrag der gesamten ICT-Branche zur schweizerischen Volkswirtschaft.

Fazit

Die Schweizer ICT-Branche weist weiterhin eine stabile Struktur auf, wobei die IT-Dienstleister wichtige Treiber dieser Branche sind, nicht nur hinsichtlich der Anzahl Unternehmen, der Anzahl Beschäftigter und der Bruttowertschöpfung, sondern auch in Bezug auf die Nachfrage.

2012 wurden zwar weniger neue Stellen geschaffen als in den Jahren zuvor, aber es wird immer noch eine beachtliche Anzahl neuer Stellen in der ICT-Branche geschaffen. Zudem kann ein leicht positives Wachstum bei der Anzahl der Neugründungen festgestellt werden.

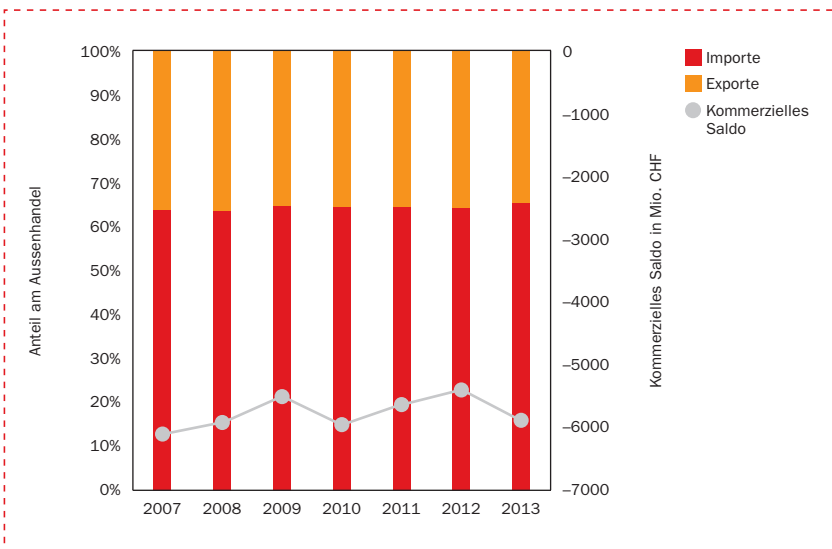
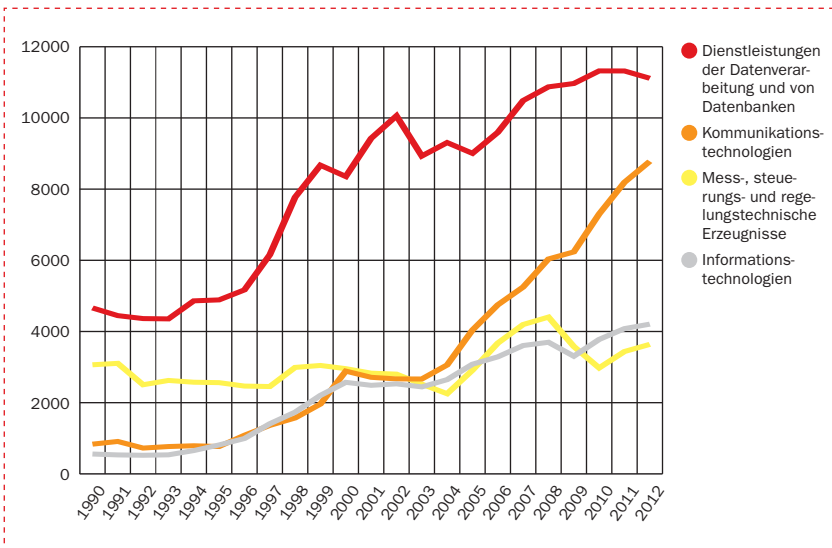
Die ICT-Branche ist 2012 zudem um knapp 10 Prozent auf etwas mehr als 42 Milliarden Franken gewachsen, bei einer Bruttowertschöpfung von 20,8 Milliarden Franken, wobei der Anteil am BIP bei rund 3,9 Prozent stabil bleibt.

Ein positives Bild zeigt sich auch bei der Nachfrage, die, besonders im Bereich der Dienstleistungen, eine sehr starke Zunahme verzeichnet, wobei insbesondere der private Konsum wohl eine andere Struktur aufweist, was aber in diesem Artikel nicht besprochen wird.

Die Exporte bleiben auch 2012 hinter den Importen zurück. Die Schweiz weist ein ICT-Aussenhandelsdefizit von knapp 5,9 Milliarden Franken auf. Allerdings fehlen in dieser Messung Dienstleistungen wie Cloud-Dienste (Infrastruktur als Service, Software als Service etc.), weil dazu keine verlässlichen Daten erhoben werden.

Gerade die IT-Dienstleistungen werden sich durch cloudbasierte Lösungen schrittweise in ein anderes Marktumfeld begeben und der internationalen Konkurrenz viel stärker ausgesetzt sein als bisher. Natürlich bietet diese Industrialisierung in der IT auch Chancen für die Schweizer Branche, die sich stärker dem Export widmen könnte.

Es bleibt somit spannend, abzuwarten, wie sich zum einen solche Entwicklungen in der Branchen- und Marktstruktur der Schweizer ICT auswirken werden, und welche Erkenntnisse zum anderen immer genauere Datenerhebungen und neu formierte Untersuchungen wie der SSIS im nächsten Jahr liefern werden. <<



Grafik 5: Investitionen in ICT in der Schweiz, Entwicklung 1990-2012 in Millionen Franken, Referenzjahr 2005

Grafik 6: ICT-Waren Aussenhandel der Schweiz in Millionen Franken

Grafiken: Sieber & Partners

QUELLEN

- Bundesamt für Statistik (BFS)
- STATENT 2014